

besonders der Amelanchier, netherpflügen. Diese Mittelgehänge sind um so werthvoller, als sie durch viele Zeichnungen, die der Verleger, Rittergutsbesitzer Garde-Wittgenborf, seinen großen Obstanlagen entnommen hat, erläutert werden. Die Nummer, welche die werthvolle Arbeit enthält, wird vom Verleger dem praktischen Rathgeber in Frankfurt a. O. oder am Gartenfreunde folienweise verschickt.

** Ein schätzbarer Frühling-Kraut ist die japanische Quinte *Codonia japonica*, die noch mehr breitet als hoch und steht am prächtigsten als Einzelpflanze.

Thier- und Geflügelheilk.

† **Käiberkerben.** Unter der Bezeichnung „Käiberkerben“ werden von den Kenntnissen in der Regel mehrere verschiedene Krankheiten zusammengefaßt, welche mit einander nicht mehr gemeinsam haben, als daß sie eben ein kuchenartiges Absterben der Käiber verursachen. Zweifellos die erste Stelle nimmt die weisse Ruhr der Käiber ein. Wenn sich diese Seuche in einem Stalle eingestellt hat, so werden bei Weitem die meisten unglücklichen Käiber von ihr befallen. Die Thiere verlieren sehr bald die Saugkraft und die Kraft, sich aufzurichten, liegen schlaflos da und geben gewöhnlich in den ersten fünf Tagen ein. Gegen diese verderbliche Seuche hat nun Dr. J. Weisberg ein Mittel entdeckt, welches nicht die bereits erkrankten Thiere heilt, was bei dem schnellen Verlauf der Krankheit eine höchst unangenehme Aufgabe wäre, sondern welches die Käiber vor der Seuche schützt. Die Anwendung des Mittels ist folgende: Einem jeden, in einem durch die infestöse Käiberkur verunreinigten Stalle angeordneten Kette wird das Schuttmittel, nachdem es mit dem Inhalt von zwei heißen rothen Eiern vermischt worden ist, unmittelbar nach der Geburt eingegeben. Eine weitere Behandlung, wie die Förderung des besten Kalbes oder Desinfektion des Stalles ist nicht erforderlich. Daß indessen die Käiber einer rationellen Käibererzählung durchaus nicht unvernünftig werden dürfen, soll noch besonders hervorzuheben werden. Dr. Weisberg bemerkt noch dazu: „Ich habe mich mit gutem Erfolge entschieden, dieses Schuttmittel gegen die infestöse Käiberkur unter dem geschützten Namen „Winfostat“ in den Verkauf zu bringen. Den Allen-entgelt bezieht bei Herr Geunster D. Menge in Tilsit, D. S. übernommen.“ Wir unterstellen Ihnen, daß wir uns selbstverständlich mit der Empfehlung von Geheimnissen nicht befassen, doch uns aber andererseits auch kein Grund vorzulegen scheitern, den Mittheilungen des Dr. Weisbergigen Mitteln entgegen zu bringen. Die Frage ob das Mittel auf die Dauer sich auch für den Mann nur durchaus geeignet werden, wenn Landwirthe mit denselben Versuche anstellen.

† **Wie ist das Gewicht lebender Schweine zu ermitteln?** Man misst mit einer Schmitz von Kopfhöhe, genau zwischen den Ohren bis zum Ende des Rückens, wo der Schwanz anfängt, und notirt sich die Zahl der Zoll. Hiermit wird der Umfang des Schweines unmittelbar hinter den Vorderbein, aber hinter dem Hals abgemessen, und die beiden Zahlen mit einander multipliziert. Die erhaltene Zahl wird nun dividirt und zwar mit 11, wenn das Schwein gut genährt ist, mit 12, wenn die Mast nur mittelmäßig bezeichnet werden kann, mit 13, wenn die Mast nur halb oder unvollkommen ausgeführt wurde. Die erhaltene Zahl bedeutet nun das Gewicht in Centnern, z. B. die Länge 50 Zoll, der Umfang 49 Zoll, das ist 50 x 49 = 2450; annehmen, das Schwein war gut genährt, dann ist 2450 durch 11 zu dividiren, = 222, welche Zahl das Fleischgewicht in Pfunden bedeutet, wozu sich die richtige Forderung an den Metzger leicht berechnen läßt.

† **Die richtige Anweisung der Ställe während des Winters ist nicht zufällig, denn die Ställe werden dadurch im Winter lebendiger erfüllt und es ist deshalb da, wo es die Stallreinigung gestattet, gut, den Mist im Winter viersöhn Lage und noch länger unter den Thieren liegen zu lassen. Auf einem solchen Mistlager ruht das Vieh besser, als auf einem gestimmten Stroh und leidet dabei nicht so leicht an Krätze. Der Mäher hält sich nirgends besser als in solchen Ställen unter dem Vieh und gewinnt meistens im Galle, da alle Jauche vom Stroh aufgefangen wird und eine reichliche Zersetzung bis zum Ausstrichpunkte des Viehs bewirkt wird. Dem Mistlager muß dabei jedoch eine ganz gleiche, ebene Lage gegeben werden, damit sich die Jauche gleichmäßig vertheilt, und muß der richtige Rohabgang der Rinde täglich, vor dem Streuen, gleichmäßig auf der Lage vertheilt werden. Ein Winterstreu von 1 kg Superphosphat pro Cent Strohgewicht und Tag ist aber unbedingt anzuwenden. Dadurch wird der Stickstoff des Düngers konservirt, der Mist an Phosphorsäure bereichert und die Stallluft verbeßert.**

Landwirthschaftliches.

† **Colchicum als Hausmittel.** Das Colchicum ist zwar kein neues, aber ein geschätztes Hausmittel, welches in seiner Macht bei einem verhältnißmäßig geringen Preise stehen sollte. Dasselbe besteht aus in Wasser aufgelöster Schuppenwurzel und stellt sich als eine helle klare Flüssigkeit dar. Dieses eines Mittels mehrfach aufzutragen und sehr schnell vermischt, bildet es einen luft- und wasserlöslichen Ueberzug und ist vortheilhaft und ausgedehnteste Hausmittel bei allen eintönigen Wunden, bei Hautverletzungen im Gesicht und an den Händen, bei Schuppenwunden der Schirmen, bei wundegegangenen Füßen, bei alten lichen Schwämmen, welche nicht heilen wollen, bei Rothlaufentzündungen, die noch nicht in Eiterung übergegangen, und bei Böhrenkreuzen, die von hohen Säuren beruhen. Besonders verdient es bei Wunden

Beachtung, wo es fast augenblicklich den Schmerz stillt, sowie bei Frostbeulen, wo es im Anfang brennt, aber schnell heilt. Auch bei Hautthieren kann es auf vielfache Weise gebraucht werden, namentlich beim Entzündungs hat sich dasselbe sehr bewährt. Das Colchicum muß in einem sehr verdünnten Wasser aufbewahrt werden, und es ist zu empfehlen, das Glas nach dem Gebrauche durch eine zweite Person sofort wieder verschließen zu lassen. Nach zehn Minuten löst sich der angestrichene Ueberzug des Colchicums ab und muß wieder erneuert werden. Um dies zu vermeiden, legt man dem Colchicum auf etwa 3-6 Uhr einen Tropfen Citronensaft zu, dann springt das sich lösende Schichten nicht ab. 2 Z. Colchicum und 1 Z. Liquor ferri sesquichlorati in das beste Mittel zum Stillen aller blutenden Wunden. Das blutstillende Colchicum von Pavesi enthält gleichzeitig desinfectirende Mittel; es ist folgendermaßen zusammenzusetzen: Colchicum 100 Z., Carbolsäure 10 Z., Zinnin 5 Z., und Benzoesäure 3 Z. 1 Z. geläutete Bleisulfatlösung und 8 Z. Colchicum (Eisencolchicum) ist die beste Flüssigkeit zum Schützen solcher Wunden, wo Wundbaug sich schwer anbringen lassen, z. B. bei abgedrehten Hörnern, entblößter Fleischwand der Klauen und Hufe und als Schutzmittel der Hinterhand gegen ätzende Exkremente und bei durch Auflagen erzeugten Hautwunden. 1 Z. geläutete Zinninlösung mit 4 Theilen Zinnin-Colchicum ist eine vorzügliche Flüssigkeit zum Bedecken von Wunden und Schuppenwunden.

† **Gegen Schuppen** sowie Katarrhe überhaupt werden Campherbäder sehr warm empfohlen. Die Anwendung derselben geschieht auf folgende Weise: Ein Theelöffel voll Campherspiritus wird in ein mehreres als weites Gefäß gegossen und dieses mit kochendem Wasser gefüllt. Ueber dasselbe stellt man dann eine dreieckige Pappebüchse, deren Höhe man leicht abmessen kann, und die ganze Pape hineinsetzt. Man lasse die Büchse stehen, bis die warmen, campherhaltigen Dämpfe 10-15 Minuten lang durch die Nase ein. Das Verfahren wird nach 4-5 Stunden wiederholt, und löst der hartnäckige Schuppen leicht ihm nicht Widerstand, meistens verschwindet er schon nach dreimaligem Einathmen.

† **Wie heilt man entzündete Augen?** Während der Wintermonate ist das entzündete Aeußere der Augen häufig nachtheilig, und die Folgen sind häufig gefährliche Augenleiden und Entzündung des Auges. Gegen diese habe ich schon vielfach warmes Wasser mit Essig angewandt. Man füllt ein Einfaßglas mit warmem Wasser (wie es die Augen ertragen können) bis an den Rand und baddt darin die kranken Augen täglich dreimal, indem man sie ins Wasser hält und die Lider senkt. Ein Zusatz einiger Tropfen Fenchelöl zum Wasser befeuchtet die Sehung sehr.

† **Mittel gegen den quälenden Nachtstich.** Seit neuerer Zeit wird in Amerika ein sehr gutes Mittel gegen den Husten von dortigen Aerzten empfohlen. Eine wildwachsende Pflanze, die den botanischen Namen *Aralla racemosa* führt, wird mit großem Erfolg angewendet. Die Samenstände treten entweder frisch oder getrocknet nach dem Wiederlegen an und sein Mittel war in einem Stübchen, wo zu finden, ist es gelungen ist, obgenanntes Mittel zu erfinden. Die Pflanze ist in botanischen Gärten und in der Handelsgärtnerei von Waage u. Schmidt in Genu zu bekommen.

† **Gegen den üblen Geruch des Spiritus.** Der üble Geruch des denaturirten Spiritus läßt sich dadurch mildern, daß man dem Spiritus eine geringe Menge von Benzoesäure oder auch Vanillin zusetzt. Diese Säuren besitzen nämlich die Eigenschaft, das Verunreinigen der Spiritusbahnen, welche zum Denaturiren des Spiritus verwendet werden und den üblen Geruch erzeugen, zu verdrängen.

† **Wasser gegen Schuppenbildung.** Es werden 50 Gramme Schuppenblätter-Beugung, 50 Gr. Benzoesäure, 1/2 Gr. Vanillin, 1/2 Gr. Spektroskop und 1 Gr. Oxidkupfer mit einander gemischt und damit wird die Kopfhaut täglich mittelst eines Schwammes einmal eingewaschen.

Büchermarkt.

Praktische Gemüsegärtnerei von Johannes Böttner, Geh. Rath der des Königl. Hofgärters in Döhl und Gartenbau. Zweite Auflage. Mit 285 Abbildungen. Preis gebunden 3/50 Mk. — Verlag von Frowis & Sohn in Frankfurt a. d. Oder.

Das Buch, dem ein sehr ausführliches Nachschlageregister beigegeben, dürfte für den Gemüsegärtner gerade jetzt bei der frühzeitigen Bevölkerung von größtem Werthe sein. Der Verfasser spricht erst im Allgemeinen über den Boden, die Düngung, die Aussaat, die Umpflanzung, den Kompost, die Geräte, die Wege, über Axteln, Graben, Düngen, Gießen, Hacken, Samenbezug, Fruchtwechsel und Frucht im Freien, Ausbäumen, Verpflanzen, Einpflanzung, Fruchtfolge, Abwände, Verpflanzung, Aufzucht von Gemüse, auch, Laubbäume, Angewiesene, Klee und Heide. Dann geht er ein auf die Kultur der einzelnen Gemüse: Bittermelisse, Zwiebeln, Kohl, Salat, Spargel, Mörtelgewächse, säuerliche Gurken, Kürbisse, Kürbis, Kartoffeln, Dampfgewächse (Kohlraben, Artischocken, Meerrettich, Spargel), Erdbeeren und Champignons. Am Schluß sind es 71 Gemüse u. Arten, die er behandelt. Das Buch ist 352 Seiten stark. Manchem dürfte noch ein Zubehören des ganz einfach geschriebenen Buches, dem zum gegenwärtigen Zeitpunkt 285 Abbildungen beigegeben sind, eine gewisse Wichtigkeit, Gemüße und — Gemüße und Gemüse, dem Gemüsegärtner, richtig betreiben, die höchste Bedeutung ab. Deshalb ist die Kenntniss einer rationellen Gemüsegärtnerei, wie sie der Verfasser obigen Buches auf Grund seiner langjährigen praktischen Erfahrungen leitet, von größter Wichtigkeit.



Landwirthschaftliche Gratis-Beilage
„General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 9 Halle a. S., den 4. März 1899.

Ueber die Behandlung unserer Hausstiere.

„Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes“, heißt es schon in der heiligen Schrift, und wir möchten hinzufügen: Der vernünftige, verständige Landwirth behandelt seine Hausstiere vernünftig, also gut.

Nirgends läßt sich der Charakter eines Mannes, wie ein Landwirth im Wochenblatt d. Landw. Vereines im Großh. Baden mit Recht schreibt, besser beobachten als im Umgang mit dem lieben Vieh.“ Ist er ein jähzorniger Mensch, so sucht er gleich mit Hieben und Schlägen alles zu kuriren, und er sucht mit den Thieren, als ob sie ihn verkehren könnten wie Menschen. Der Grobian mißhandelt seine Thiere, der Mann mit mildem Charakter behandelt aber auch seine Thiere mild und gut. Er birdet den Jagdhieren nicht übermäßige Fressen auf, da er wohl weiß, daß der Schaden, der durch Ueberanfreßung der Thiere herbeigeführt wird, sich dem Besitzer derselben bitter fühlbar macht. Der Fuhrmann aber, der auf seine Thiere einhaut, wenn der Wagen im Sumpf steckt, aus dem er nur mit Hebelkraft oder durch Entlastung, also mit menschlichen Verbandsmitteln, herausgebracht werden kann, gleich meiner Ansicht mit jenem Walrosse, das ich einst im Zoologischen Garten in Frankfurt beobachtete: Das dumme Thier schlug sich mit seiner Vorderkloffe beständig selbst auf's Maul.

Da gefüllt mir doch besser jener Bauer, den ich als einen fleißigen, braven und antunlichen Mann längst kannte. Er war mit einer Fuhre Holz im Walde stecken geblieben. Ich hörte ihn schon von Weitem eine laute Rede halten und glaubte, er habe die größten Hände mit einem Widerpart „Um Schluß“ höre ich den sternig: „Du bist halt ein recht's Blindvieh!“ Als ich näher kam, fand er mit drohenden Händen vor seinem Deckstein, denen er jedoch die Rede gehalten hatte. Aber so laut es auch hergegangen war, seinen Thieren that er nichts zu Leide, und das erbt der Mann heute noch in meinen Augen. Er hat aber auch die beste Milch weit und breit und ich aus bescheidenen Ansätzen ein bereits wohlhabender Mann geworden.

Der Viehschänder hat von seinen Thieren nicht den richtigen Nutzen, so wenig als der, welcher eine Maschine mit dem Hammer bearbeitet, wenn sie nicht mehr recht gehen will, statt mit Verstand nachzusehen und mit dem milden Seile nachzuhelfen. Das Hausstier ist aber die beste Maschine des Landwirths. Diese Maschine ist ein lebender Organismus, und wenn da etwas runtrifft, ist, läßt sich kein Maschinenheil, ein Insignatordrucker Fuß oder ein blindes Auge, wieder einsetzen. Da heißt es dann die ganze Maschine zum alten Eisen werfen. Mit einem berühmten

Franzosen möchte man da oft, den Satz abändernd, sagen: „Wenn ich die Dummheit malen sollte, so würde ich den Mann malen, wie er seine Hausstiere mißhandelt.“

Zu dieser Beziehung könnten wir von dem hiesigen-ländlichen Morgenländer vieles lernen. Der Meißener Vamborg fand es äußerst interessant, zu beobachten, wie der in den Steppen Bessarabiens wohnende Türkmene seine Pferde aufzieht, wie er sein Meisthler gegen Frost und Hitze förmlich mit Teppichen und Tüchern bekleidet, wie er das Sattelzeug luxuriös ausstattet, während der Meiter in seinem armseligen, gerumpelten Anzuge den größten Gegenatz zu seinem wohlgepflegten Thiere bildet. Der Morgenländer weiß aber, was ihm sein Thier werth ist, ohne das er im steten Kampfe um's Dasein einfach nicht bestehen könnte. Haben aber die Thiere unserer Ställe weniger Werth für uns?

Nein, es erzählt ferner aus Berlin, daß die Pferde dort infolge guter Behandlung von Jugend auf von beispiellos guter Gutmüthigkeit sind, weder beißen noch schlagen. Erman berichtet in seiner „Reise um die Welt“, er habe in Ost-Sibirien statt der knallenden Peitsche nur Rofojamen zum Antriebe der Thiere gehört, wie „Gnädige Frau“, „Alterchen“, „Täubchen“, nie aber so rohe Ausdrücke, wie sie bei uns üblich sind. Das gleiche berichtet Vatmann aus dem Amurlande, wo ein sturherer seine Pferde bei einer längeren und beschwerlichen Gebirgstor mit folgender poetischen Zurprache anweserte: „Meine süßen Täubchen, breitet Eure Flügel aus, steigt hurtig zu! Nur noch einen Berg, dann sind wir zu Hause und goldener Hafer und süßer Alee ist Eure Belohnung. Kaffi Eure letzte Kraft zusammen!“ Nun, ich glaube, eine solche, in Absätzen an die Thiere gehaltenen Rede wirkt gerade so aneinernd für gut behandelte Thiere als eine Peitsche, scharfer Flicke. Für den Fuhrmann und den Meißener fährt es sich aber jedenfalls viel gemüthlicher dabei.

Ein wahres deutsches Sprichwort sagt: „Sage mir, mit wem Du umgehst, so sage ich Dir, wie Du bist.“ In Beziehung auf unser Thema können wir aufpassen: „Sage mir, wie Du Deine Hausstiere behandelst, und ich sage Dir, wer Du bist“, d. h. welchen Charakter Du hast. Jene Bauernknecht war gewiss eine kluge Mutter, wenn sie ihren fleißigen Töchtern den Rath gab, bei der Auswahl ihrer Freier darauf zu achten, wie diese ihr Vieh behandelten. Was die Töchter aus ihrer Beobachtung ableiten sollten, kann der Leser selbst ersehen.

Schlaftrübe.

Es giebt sowohl in den russischen Steppen, als besonders in Amerika einige Arten von Gräsern, deren Genuß für die Thiere ganz merkwürdige Folgen nach sich zieht. Ein Ge-



